

SYKER VORWERK
ZENTRUM FÜR ZEITGENÖSSISCHE KUNST

Kosmos der Zahlen **100 Jahre Hans-Albert Walter**

Das Syker Vorwerk würdigt mit der Ausstellung **Kosmos der Zahlen** den Künstler Hans-Albert Walter (1925–2005) zu seinem 100. Geburtstag.

Walters Werk zeugt von einem tiefen Interesse an Ordnung, Rhythmus und Struktur. Seine künstlerische Forschung kreist um die Zahl als visuelles Zeichen – nicht als Träger mathematischer Information, sondern als poetisches und symbolisches Element, herausgegriffen aus dem Alltag, das für Wirklichkeit steht.

Rund **80** Werke – aus der Sammlung des Hauses, ergänzt durch hochkarätige Leihgaben aus öffentlichen Sammlungen und Privatbesitz sowie Werke aus dem Nachlass des Künstlers – zeigen die Vielfalt seines Schaffens von den **1950er** Jahren bis zu den radikal reduzierten Zahlen-Bildern seines Hauptwerks.

Die Ausstellung bietet Einblick in Walters Verbindung zur Düsseldorfer ZERO-Bewegung, seine Auseinandersetzung mit Licht, kosmischen Ordnungen, Technik, Industrie, Rhythmus – und nicht zuletzt mit der Frage, wie Bild und Klang für einen gehörlosen Künstler zusammenfinden.

1. Frühe Jahre: Bildfindung und Suche

Hans-Albert Walter wird am **3. Juli 1925** in Kolberg (Pommern) geboren. Als Jugendlicher verliert er sein Gehör – eine biografische Zäsur, die sein künstlerisches Schaffen prägen wird. Trotz dieser Einschränkung studiert er von **1942** bis **1952** an den Kunstakademien in Stettin, München und Bremen.

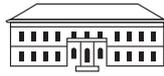
1952 heiratet er Dorothea Mack. Zwei Jahre später folgt die Übersiedelung von Niedersachsen (Syke-Steimke) nach Düsseldorf – ein Schritt, der ihn näher an das westdeutsche Kunstgeschehen rückt.

Anfang der **1950er** Jahre entstehen erste Werke, die noch tief in der Tradition figürlicher Kunst verwurzelt sind. Die Bildthemen: Porträts, weibliche Akte, Landschaften – zwischen Naturalismus, Surrealismus und stilistischen Experimenten. Auffällig ist ein wiederkehrendes Motiv: das langhalsige, frontale Frauenporträt, das an Picassos Sylvette-Serie erinnert. In dieser frühen Werkphase erprobt Walter stilistische Mittel und Bildsprachen – noch deutlich beeinflusst von der Auftragskunst, etwa in Form von Linolschnitten für Plakate der Rheinischen Sezession oder für Fachmessen.

Zwar steht in diesen Jahren noch nicht das Licht im Mittelpunkt, doch die Offenheit für neue Ausdrucksformen, die Bereitschaft zur formalen Reduktion, das Experiment mit Materialien und die Faszination für das Zeichenhafte kündigen bereits den Weg in die abstrakte Kunst an.

2. ZERO und kinetische Bildräume

Ein entscheidender Umbruch vollzieht sich zu Beginn der **1960er** Jahre. Hans-Albert Walter verlässt die gegenständliche Malerei zugunsten eines radikal neuen Bildbegriffs, in dem das Licht selbst zur zentralen Gestaltungskraft wird.



SYKER VORWERK

ZENTRUM FÜR ZEITGENÖSSISCHE KUNST

Die Nähe zur ZERO-Bewegung ist in dieser Werkphase unübersehbar, auch wenn Walter zeit- lebens eine eigenständige Position vertritt.

Das Schlüsselwerk dieser Phase ist die Arbeit *Geburt des Lichts – 17. Oktober 1960*. Mit Tempera und Spritzpistole auf Hartfaser gemalt, markiert es nicht nur seinen künstlerischen Neuanfang, sondern ist auch zutiefst persönlich: Am selben Tag wird seine Tochter geboren. Dieses Werk steht am Anfang einer Serie von sogenannten Lichtbildern, in denen Farbe, Rhythmus und Materialität verschmelzen.

Walter beginnt nun, mit seriellen Mustern, Rasterstrukturen und punktuellen Lichtsetzungen zu arbeiten. Die Farbe wird entmaterialisiert, der Malgrund geöffnet, der Raum in Bewegung versetzt. Diese kinetischen Bildräume – eine Bezeichnung, die Walter selbst prägte – reflektieren seine intensive Auseinandersetzung mit Licht, Bewegung und Stille. Der Verzicht auf Lautsprache, seine Gehörlosigkeit, schlägt sich in einer außergewöhnlich feinen Sensibilität für visuelle Rhythmen nieder.

Zunächst erscheinen die Lichtpunkte in regelmäßigen Strukturen, die sich fast wie ein Vorhang oder ein Raster über die Bildfläche legen wie etwa in *Am Rande des Sternenschweigens I* (1963). Bald entwickeln sie eine eigene Dynamik, beginnen sich zu bewegen und um ein Zentrum zu kreisen wie in *Kosmische Arena* (1964). Meist erscheinen diese Punkte als weißes Licht auf schwarzem Grund. Eine Umkehrung dieses Prinzips findet sich bereits früher im Bild *Großer Klang* (1960), in dem schwarze Punkte auf hellem Grund rhythmisch pulsieren.

1963 entstehen zudem mehrere Arbeiten, die Titel wie *Atomwald* oder *Atomlandschaft* tragen. Sie verweisen auf ein Zeitinteresse an atomaren Strukturen – dem damals vermuteten kleinsten Teilchen – und lassen sich auch als künstlerische Auseinandersetzung mit dem Ursprung der Welt lesen. Walter nähert sich dem Kosmischen aus mikroskopischer wie makroskopischer Perspektive.

Obwohl er nicht offiziell Teil der ZERO-Gruppe war, stand Walter mit ihren Protagonisten in Austausch. Seine Lichtbilder stehen in engem Dialog mit der Bewegung.

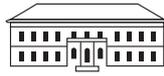
3. Der Kreis als kosmisches Prinzip

1965 verdichtet sich Hans-Albert Walters Bildsprache. Der Kreis tritt nun als zentrales Formelement hervor. Auch finden Farben nun wieder Einzug in seine Arbeiten.

Ein Schlüsselwerk dieser Werkphase ist *demokrit und die töchler des zeus* (1965). Der Titel verweist auf mythologische und philosophische Konstellationen: Demokrit, der vorsokratische Philosoph der Atome und des leeren Raums, steht hier für die Versuchung, Welt auf Struktur und Zahl zu gründen, während die Töchter des Zeus – Musen oder Göttinnen – das Poetische, Sinnliche und Unbestimmbare verkörpern.

In der Spannung zwischen analytischer Ordnung und sinnlicher Erfahrung findet Walters Bild seine Form: Der Kreis, das Ursymbol in vielen Kulturen, steht für Unendlichkeit, Ganzheit, Zeit und Kosmos.

Diese Arbeiten stehen an der Schwelle zur nächsten Phase, in der technische Zeichen das Bild zunehmend bestimmen. Doch in den Kreisbildern bleibt das Licht präsent.



SYKER VORWERK
ZENTRUM FÜR ZEITGENÖSSISCHE KUNST

4. Dynamische Zeichen

1966 markiert einen entscheidenden Wendepunkt im Werk von Hans-Albert Walter. Ausgehend von seinen experimentellen Lichtbildern entwickelt er eine neue Bildsprache, die sich technischer Motive bedient: Schallplatten, Uhren, Zeiger, Räderwerke, Schrauben, Kugellager und Wählscheiben treten als visuelle Elemente in Erscheinung. Auch formal verändert sich die Arbeitstechnik: Walter wechselt von Tempera zu Acrylfarbe.

Der Kreis – bislang zentrales Motiv in seinen Raster- und Lichtarbeiten – bleibt zunächst präsent. Nun aber wird er Teil eines umfassenderen, technoiden Zeichensystems. Dabei kontrastiert Walter gezielt die Grundformen Kreis und Quadrat.

Die Dynamischen und *Technischen Zeichen* bleiben jedoch nicht auf die Fläche beschränkt. Walter entwickelt sie ebenso in Reliefs und Skulpturen weiter. Ein Beispiel ist der *Würfel mit technischen Zeichen* (1968), eine Aluminiumskulptur, in der technische Symbole plastisch umgesetzt und zu einem raumgreifenden Zeichenkörper verdichtet werden.

Ein besonderes Beispiel dieser Werkphase sind auch die sogenannten Schallplattenbilder: Assemblagen mit echten Schallplatten. In ihnen tritt das Medium Klang als visuelle Struktur auf. Diese Werke gehen über das bloße Wirklichkeitszitat hinaus: Sie sind Träger aufgezeichneter Rede und Musik und erschließen einen sinnlichen Bereich, der für den gehörlosen Künstler nicht erfahrbar ist. Die enge Verbindung dieser Arbeiten mit Walters Kreiskompositionen verdeutlicht zugleich die zentrale Bedeutung des Musikalischen in seinem Werk.

Auch farblich entwickeln sich die Bilder weiter: Kräftige, flächige Farbabstufungen oder zarte Pastellnuancen prägen das Erscheinungsbild und verweisen auf den Zeitstil der Op Art. Ein Beispiel ist das Werk *Große Woge* (1969), das sich optischer Effekte bedient, ohne illustrativ zu wirken – visuelle Bewegung wird hier zum zentralen Bildinhalt.

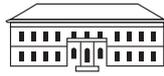
5. Der Beginn der Zahlen

Die Werke der frühen **1970er** Jahre markieren für Hans-Albert Walter eine entscheidende Übergangsphase. Die zuvor dominierenden technischen Formen und grafischen Kontraste werden weicher, atmosphärischer, die Bildsprache öffnet sich zu organischen Bewegungsformen: Wellenlinien, horizontale Staffeln, schmelzende Farbschichten, die an Lava oder erodierte Landschaften erinnern. Der Bildraum wird weit, oft scheint er in einem horizontalen Kontinuum zu fließen – eine neue, landschaftlich-horizontale Bildvorstellung betritt das Feld.

Diese *Televisionären Landschaften* und *Komputerlandschaften*, wie Walter sie selbst bezeichnet, sind keine Naturabbildungen, sondern durch und durch komponierte Bildräume. In den sogenannten *Vulkano*-Bildern verschränken sich diese Prinzipien: Das Motiv der (Wahl-)Scheibe, das aus früheren technoiden Werkphasen bekannt ist, bleibt erhalten, wird nun aber von Wellenbewegungen umflossen.

Auch das Verhältnis von Farbe und Oberfläche wird neu befragt. In *Schaltvorgang* (1974) wird der Farbeinsatz durch einen radikalen Kontrast von Schwarz und Weiß ersetzt – verstärkt durch den Wechsel von matten und glänzenden Oberflächen. Materialität und Wahrnehmung werden so selbst zu Themen des Bildes.

Gleichzeitig treten in diesen Arbeiten erste Zahlen auf, zunächst einzeln gesetzt, dann in einfachen Reihen. In dieser Übergangsphase sind die Zahlen jedoch eingebettet in einen Zusammenhang von Technik und Messungen und noch kein autonomes Motiv.



SYKER VORWERK
ZENTRUM FÜR ZEITGENÖSSISCHE KUNST

Mit der Einführung einer festen Schrifttype – **Clarendon** – etabliert Walter ab **1972** ein typografisches Markenzeichen. Die Farbe bleibt in dieser Phase ein zentrales Experimentierfeld – mal als fließender Übergang, mal in scharf gesetzten Kontrasten. Walter entwickelt einen eigenen Tonraum, in dem Farbklang, grafisches Prinzip und typografische Ordnung miteinander in Dialog treten.

6. Konto und Countdown

Mit den ab **1974** entstehenden Serien *Komputerkonto* und *Countdown* beginnt Hans-Albert Walter einen radikal reduzierten Werkabschnitt, der bis zu seinem Tod sein Hauptwerk darstellt.

Die Farbe beschränkt sich nun weitgehend auf Schwarz, Weiß, Rot und gelegentlich Blau. Motive sind die Ziffern 0 bis 9 – nicht mehr eingebettet in technoide Zeichenräume, sondern als autonome Zeichen auf monochromen Flächen.

Die sogenannten Raster- oder Kontobilder (1974/1975) markieren den Übergang: Zahlenreihen, wie man sie von Kontonummern oder Lesegeräten kennt, werden bildnerisch geordnet. Das Werk *Komputerkonto II* (1974) etwa verweist auf die zu jener Zeit neue digitale Lesetechnologie und reflektiert den Wandel zur datenbasierten Gesellschaft. Walter transformiert banale Alltagszahlen – Telefonnummern, Codes, Kontodaten – zu Trägern einer visuellen Ordnung.

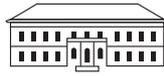
Parallel dazu entwickelt er die sogenannten Countdown-Bilder. Diese Werke verweisen auf seine künstlerischen Ideen in der ZERO-Zeit der **1960er** Jahre. Der Countdown steht hier nicht primär als Referenz auf die Raumfahrt der NASA, sondern als visuelles und strukturelles Prinzip für Zeit, Übergang und Transformation. Walters Countdown-Zählung wird zur symbolischen Zeitachse, in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft als Einheit erscheinen.

Die Zahlen erscheinen in quadratischen Feldern, meist in schwarz gehaltenem Bildraum, wobei sich durch Helligkeitsabstufungen innerhalb der Felder eine zunehmende Dynamik entfaltet. Die Null – nun in Weiß – symbolisiert Licht, Beginn und Energie. Als Stellvertreter für diese Phase fungiert *Cosmos Countable I* (1978). Der Kosmos ist hier keine mystische Idee, sondern eine zählbare, gestaltbare Welt, sichtbar gemacht im Zeichen der Zahl.

7. Kosmos der Zahlen

Ab **1980** beginnt Hans-Albert Walter mit einer letzten, von großer Freiheit und Klarheit bestimmten Werkphase, die seine Zahlenbilder in neue Dimensionen führt. Die Ziffern **0** bis **9** sind nun endgültig von ihrer alltäglichen Funktion und ihrem Nutzwert entbunden. Die Zahl wird als Zeichen in ihrer formalen und rhythmischen Qualität untersucht. Walter entfernt sich zunehmend von der mathematischen Ordnung und symbolischen Lesbarkeit zugunsten einer offenen, kontemplativen Bildsprache, um zu einer meditativen Haltung zu gelangen.

Das Bild *Die Welt aus dem Nichts – Aspekt Moskau '83* markiert einen Übergang. Es entsteht im Anschluss einer Reise nach Moskau. Der Blick aus dem Hotel Kosmos auf das Denkmal des Sputnik-Fluges inspirierte Walter zur Vorstellung eines sich ausdehnenden Universums. **0** und **1** verweisen zugleich auf das binäre System, auf Digitalität und auf den Dialog zwischen Kunst und neuen Technologien.



SYKER VORWERK

ZENTRUM FÜR ZEITGENÖSSISCHE KUNST

1983 markiert auch biografisch einen Neuanfang: Walter zieht nach Diepholz, behält aber sein Atelier in der Kunstmetropole Düsseldorf. Seine Bekanntheit wächst nun auch in Norddeutschland, insbesondere in Niedersachsen und im Landkreis Diepholz. Enge Beziehungen zur Kreissparkasse Diepholz und Kreissparkasse Syke entstehen. Die Werke der letzten zwanzig Jahre entfalten eine Vielzahl von Formlösungen: Zahlenfelder, Winkel oder Hochformate mit kreuzenden Zahlenreihen, variierende Farbwerte. Es erscheinen auch weiße Ziffern auf Weiß, rote Ziffern auf Rot oder schwarze Ziffern auf Schwarz – in Kombination mit Lack, der Glanz- und Mattflächen in spannungsvolle Beziehungen bringt.

Das jüngste Bild in der Sammlung des Syker Vorwerks stammt aus dem Jahr **2003**. Es trägt keinen Titel, zeigt aber eine der früheren Bankleitzahlen der Kreissparkasse Syke als diagonale Ziffernfolge in Weiß auf schwarzem Grund. Die Komposition ist klar, großflächig, fast asketisch und dabei voller Dynamik.

Hans-Albert Walter stirbt im Alter von **79** Jahren am **11. Februar 2005** in Diepholz. Sein Spätwerk ist der Höhepunkt seines künstlerischen Schaffens. Hier gelingt es ihm, konkrete und gedankliche Räume, mathematische Strenge und meditative Tiefe, poetische Reduktion und gesellschaftliche Relevanz in einer einzigartigen Form zu verbinden. Musikalische Analogien sind dabei zentral: Die Bewegung der Ziffern, ihr Takt, ihre Richtung korrespondieren mit seiner lebenslangen Auseinandersetzung mit Rhythmus und Klang, die für den gehörlosen Künstler vor allem eine visuelle Erfahrung war.

Nicole Giese-Kroner

Glossar:

Naturalismus Stilrichtung, die eine objektive, möglichst realitätsgetreue Darstellung anstrebt.

Surrealismus Kunstbewegung des 20. Jahrhunderts, die Traumlogiken, Fantasie und das Unbewusste thematisiert.

Sylvette Bezeichnung eines ikonischen Frauenporträts, das Pablo Picasso 1954 in zahlreichen Variationen schuf. Die Vorlage war die junge Sylvette David, später bekannt als Lydia Corbett.

ZERO 1958 von Heinz Mack und Otto Piene in Düsseldorf gegründete Künstlergruppe. 1961 kam Günther Uecker hinzu. Sie grenzten sich von gestischer Malerei ab und setzten auf Licht, Bewegung und radikale Reduktion als Zeichen eines Neuanfangs „bei Null“. ZERO-Künstler, zu deren Kreis neben den Gründern u.a. auch Yves Klein und Jean Tinguely gehörten, veranstalteten eine ganze Reihe von Ausstellungen und gaben 1963 das Manifest „ZERO der neue Idealismus“ heraus. 1966 löste sich die Gruppe auf.

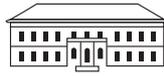
Kinetische Kunst Künstlerische Bewegung, die auf visuelle Bewegung – real oder suggeriert – setzt. In Walters Werk meist optisch erzeugt durch rhythmische Strukturen und Lichtverläufe.

Demokrit Griechischer Philosoph (ca. 460–370 v. Chr.), Begründer der Atomtheorie.

Op Art Kunstströmung der 1960er Jahre, die mit optischen Täuschungen und Bewegungseffekten arbeitet. Walter nutzt ähnliche Mittel – jedoch nicht zur Erzeugung illusionärer Räume, sondern zur Darstellung struktureller Bewegung.

Assemblage Ein Objektkunstwerk, das aus vorgefundenen Materialien zusammengesetzt ist und durch ihre Neuordnung neue Bedeutungen schafft.

Clarendon Serifenbetonte Antiqua-Schrift aus dem 19. Jahrhundert, bekannt für ihre kräftigen Serifen (kleine, meist waagerechte oder schräge Linien am Ende von Buchstabenstrichen) und gute Lesbarkeit. Walters konsequente Verwendung dieser Schrift in Bildwerken verweist auf seine Auseinandersetzung mit Sprache, Zahl und Norm als kulturelle Ordnungsinstrumente. Sie verbindet ihn mit internationalen Positionen wie Jasper Johns oder Robert Indiana, bei denen Schriftzeichen dieser Type ebenfalls als autonome bildnerische Elemente ins Werk integriert wurden.



SYKER VORWERK

ZENTRUM FÜR ZEITGENÖSSISCHE KUNST

Countdown Ein Countdown ist ein rückwärts laufender Zählvorgang, der typischerweise einen Start- oder Schlusspunkt ankündigt – etwa den Start einer Rakete. Visuell und dramaturgisch wurde der Countdown erstmals im Film *Frau im Mond* (1929) von Fritz Lang eingesetzt. In der Raumfahrt, insbesondere bei der NASA, etablierte sich dieses Verfahren als internationaler Standard zur Koordination komplexer Abläufe.

Sputnik Der sowjetische Satellit Sputnik 1 war das erste von Menschen geschaffene Objekt, das 1957 erfolgreich in eine Erdumlaufbahn gebracht wurde. Er gilt als Beginn des sogenannten „Wettlaufs ins All“ zwischen der Sowjetunion und den USA.